

M. niger Fairm. 1 Ex. 29. 7. 11, Vierenstraße aus Moos gesiebt (Linke).

M. rufescens Steph. Vereinzelt in der Umgebung von Leipzig.

Bryoporus Kraatz.

B. cernuus Grav. 1 Ex. 28. 5. 02, Germaniabab, fliegend gefangen. 1 Ex. Kammerforst (Dorn).

B. cernuus a. *merdarius* Ol. 1 Ex. 10. 10. 08, Kohlenberg b. Brandis gesiebt (Linke).

B. rufus Er. Bei Olbernau, Gabrielahütten und Karlsfeld, selten.

Bryocharis Lacordaire.

B. cingulatus ab. *pseudocingulatus* Reitt. 1 Ex. 19. 3. 11, Kammerforst (Dorn).

B. inclinans Grav. 1 Ex. 19. 3. 11, Kammerforst aus Laub gesiebt (Dorn). (Fortsetzung folgt.)

Die mitteleuropäischen Blaps.

Von Dr. Fr. Sokolár, Hof- und Gerichtsadvokaten, Wien.

Probleme, wie das phylogenetische eines ist, lassen sich nicht einer Veste gleich, im Sturmschritt nehmen, im Sonnenlicht erklimmen; ihrer Lösung entspricht mehr der Vergleich mit dem Bezwingen der tiefsten Schlünde und Höhlungen des Erdinnern, ihres Ertappens,erspähens im Finsternen oder im Halbdunkel.

Es war und ist ein Wahn, auf Grund der Flügeldeckenskulptur z. B. bei Caraben deren Phylogenie an den Leib rücken zu wollen, ärger noch ist der Wahn, auf Grund eines heller oder dunkler gefärbten Rüssels eines *Apion* oder auf Grund von helleren oder dunkleren Fühlern oder Schienen oder Decken einer *Haltica* auch nur zu supponieren, das Dunklere oder das Hellere zeige die „unsterbliche“ Stammform, alles andere sei dann davon abzuleiten; allein, ungeachtet aller der mißratenen, mitunter offenkundig verfehlten Schritte und Bahnen kann und wird des Menschen Geist im Erspähen, im Erforschen des besagten Problems nicht erlahmen, er wird mit neuen Mitteln, mit erneuerten Tritten immer wieder andere Objekte sich zur Richtung nehmend, zum Ziele zu gelangen trachten. „Die Wege können verschieden sein, nur der Wille bleibe der gleiche“ sagt ein altes Dichterwort.

Daß die genaue Erforschung der Gestalten, der Rassen einer Spezies eine der wichtigsten Voraussetzungen für das phylogenetische Problem bildet, darüber kann kein Einsichtiger mehr im Zweifel sein. Allein nicht das bildet die Hauptsache, den Endzweck, um schließlich inventieren und sagen zu können, es zähle in deren Wohngebiete eine jede Art soviel oder soviel Rassen, Formen, geographisch begründete Gestalten einheitlicher Prägung. Das eigentliche Ziel, das oberste Streben muß schließlich dahin gehen, zu erforschen, erstens, wie sich morphologisch Rasse zur Rasse verhält, und zweitens, zu ergründen, ob und welche Gesetze es da gäbe, unter die sich das Walten der Allmacht bei einer jeden Spezies bringen ließe. Und das ist das höchst schwierige, aber auch höchst wichtige Gebiet der Morphonomie. Erst dann und dadurch wird der Weg zur Phylogenie angebahnt, aber auch erst angebahnt sein. Ob dies je gelingen wird, zu ihr zu gelangen, sie für wahr und richtig zu erkennen, ob in dem Streben nach ihr nicht ein Zweites, ein Drittes an ihrer Stelle gefunden werden wird, wer kann das heute voraussehen, wissen, auch nur keck behaupten? Denn darüber muß sich jeder Einsichtige klar werden: Die Jetztzeit kann Brückenbögen sogar von der Urvergangenheit zur Gegenwart spannen, für die Kinder der Gegenwart nie aber einen solchen von der Gegenwart zu einem Brückenpfeiler der weiten Zukunft.

Wie überall, so gibt es auch im Käferreiche Bevorzugte, Lieblinge, denen man mehr Achtung und Aufmerksamkeit schuldig zu sein, und solche, die man vernachlässigen zu können glaubt. Ein solches Unglückskind ist das genus *Blaps*, offenbar deshalb, weil es, wo man hinsieht, schwarz und nichts als schwarz ist, so daß chromologische Differenzierungen ganz versagen. Und da es Tatsache ist, daß die Formenblindheit weiter verbreitet ist und tiefer sitzt als die Farbenblindheit, so ist es erklärlich, daß auch Käferfreunde, die ja doch schließlich auch nur Menschen sind, die mitteleuropäischen Vertreter der Gattung *Blaps* sozusagen mit einer gewissen Verachtung betrachten. Nur die *gigas* F. wird wegen ihrer imponierenden Größe einigermaßen höher gestellt, alle übrigen sind den meisten Sammlern Luft. Allerdings läßt sich nicht bestreiten, daß das Erkennen und Auseinanderhalten der Arten dieser Spezies weit höhere Anforderungen an den Coleopterologen stellt, als es z. B. beim genus *Carabus* der Fall ist. Wer es aber einmal zuwege gebracht hat, von den in Seidlitz, Naturg. der Insekten Deutschlands V. 1, S. 312ff. angeführten acht Arten, nämlich die *gibba* Laporte, *lethifera* Marsham, *Milleri* Seidlitz, *reflexicollis* Sol., *mortisaga* F., *mucronata* Latreille, *halophila* Fisch., *abbreviata* Mén. auseinanderzuhalten, der hat etwas gelernt, hat sein Auge geschärft, wie es bei wenig Gattungen überhaupt möglich sein dürfte.

Bevor ich nun auf das Hauptziel dieser Arbeit lossteuere, möchte ich, da sie ja eine Anregung für andere bilden soll, die Bemerkungen

einflechten, die auf meinen Wahrnehmungen beruhen, ohne mich auf das einzulassen, was in den vorhandenen Werken oder Bestimmungstabellen ohnehin leicht nachzulesen ist.

Blaps-Arten sind in verlassenem Gemäuer, alten Feld- und Waldhütten, in Kellern, Stallungen sowie dumpfen Erdlöchern u. ä., dies zumeist zahlreich zu finden. Namentlich in Kellern und Stallungen, in denen ja das ganze Jahr hindurch eine ziemlich gleichmäßige Temperatur herrscht, trifft man oft reife Tiere und Larven beisammen an. Es ist nun unbedingt zu empfehlen, etwa mit Ausnahme der *gigas* alles *Blaps*-Material von einer und derselben Fundstelle mitzunehmen, weil nicht selten drei und mehr Arten beisammen wohnen, und es an Ort und Stelle zumeist nicht möglich ist, die oft schwer zu unterscheidenden Arten und Geschlechter mit Sicherheit auseinanderzuhalten und zweitens, weil über deren Larven noch wenig brauchbare Nachrichten oder Abbildungen existieren.

Ein leichtfaßliches, äußerlich sichtbares, bei allen Arten geltendes Geschlechtsunterscheidungsmerkmal ist bisher leider noch nicht erkannt worden. Bei allen mir bekannten mitteleuropäischen Arten ohne Ausnahme äußert sich die Heteromorphose (= sexueller Dimorphismus) jedoch darin, daß die hintere Abdachung der zusammengewachsenen Flügeldecken bei den ♀♀ jedesmal viel steiler abfällt, bei den ♂♂ je nach der Spezies aber verhältnismäßig mehr verflacht erscheint. Bei allen diesen Arten sind die Fühler der ♀♀ merkbar kürzer als jene der ♂♂ und es kommt dies auch an den Gliedern 4, 5, 6, mitunter auffallend an dem Gliede 7 zum Ausdrucke. Die Tarsenglieder der ♀♀ sind ausnahmslos etwas kürzer als jene der ♂♂, was sich am besten an der Gesamtlänge der Tarsen konstatieren läßt. Es hat auch den Anschein, daß im Gegensatz zu vielen anderen Käfergattungen bei allen *Blaps*arten die männlichen Individuen an Körpergröße, insbesondere an Körperlänge den weiblichen im allgemeinen voranstehen.

Vollständig gereinigte und entfettete *Blaps* zeigen eine prächtige goldgelbe Bewimperung des Vorder- sowie des Hinterrandes des Thorax und — was bisher unbekannt geblieben — eine solche feine, zarte, etwas längere Behaarung des Schildchens, wie überhaupt alle vorhandene Behaarung, die sogenannten Haarbüschel der ♂♂ bei einigen Arten inbegriffen, von Natur aus rotgoldgelb sind. Bei ebensolchen Tieren tritt auch klar zutage, daß die zwischen den zwei letzten Sterniten um die Mitte der Leibesbreite sich befindenden zwei breiteren Spalten oder Schlitze von Natur aus rein rotgelb gefärbt sind, ähnlich wie die Kehle des *Lethrus*. Bei gereinigten und entfetteten *Blaps*arten ist die Unterseite der Flügeldecken gleichfalls geradezu reizend gelb bis rotgelb, ähnlich auch bei *Lethrus*.

Die Migrationsfähigkeit der *Blaps*-Arten ist höchstwahrscheinlich gleich Null. Und wenn schon die *Carabus*-Arten als *glebae adscripti* bezeichnet werden können, um wieviel mehr muß dies bei den *Blaps*-

Arten gelten. Bei allen bisher von mir untersuchten *Carabus*-Arten sind Reste von Hinterflügeln immer noch vorhanden; bei den wenigen Exemplaren von *Blaps*-Arten, die ich untersucht habe, findet sich keine Spur davon. Ob diese beiden Tatsachen, einander gegenübergehalten, von irgendwelcher Bedeutung sind, kann man derzeit auch nicht annähernd sagen. Sicher ist jedoch die weitere Tatsache, daß die morphologischen Divergenzen bei den Arten des genus *Carabus* weit auseinanderstehen, daß sich somit die Gestalten oder Formen der einzelnen Spezies bei den Caraben scharf voneinander abheben, während sie sich bei dem genus *Blaps* wenigstens in Mitteleuropa dicht aneinanderdrängen. Mit anderen Worten: In morphologischer Beziehung ist das genus *Carabus* formenkräftig, das genus *Blaps* formenschwach zu nennen. Diese Tatsache, wird sie nur einmal erkannt, gibt viel zu denken.

Dabei können und dürfen wir aber trotzdem nicht stehen bleiben. So wahr es auch ist, daß das genus *Blaps* (für Mitteleuropa) ein ausgesprochen formenschwach zu nennen ist, so ist es dennoch nicht formenarm. Es scheint bisher ganz unbeachtet geblieben zu sein, daß es höchstwahrscheinlich bei den einzelnen Arten der *Blaps* genau so geographische, leicht auseinanderzuhaltende Rassen gebe als bei den Arten der Gattung *Carabus*. Selbst wenn man sich auf ein einzelnes Gebiet als Spezialstudium zurückzieht, muß man offenen Auges nach rechts und nach links sehen, um wenigstens nach Analogien oder nach Kontrasten Ausblick zu gewinnen, einen Zusammenhang oder ein Auseinandergehen zu erforschen, das gleiche Gesetz oder eine Abweichung von demselben zu suchen.

In der Carabologie steht es für mich heute ganz zweifellos fest, daß sich die morphologische Entwicklung einer Spezies von Gebiet zu Gebiet, von Nord nach Süd oder von Ost nach West, nach bestimmten Normen aus sich selbst erschließen läßt, wenn man auch über den Grund dieser Erscheinung noch nichts sagen kann. Das hat uns die intensive, d. i. die Rassenforschung ganz unzweifelhaft gelehrt. Sie hat uns aber auch gelehrt, daß nicht alle Arten denselben oder den gleichen morphonomischen Entwicklungsweg wandeln, sondern, daß jede Art ihre eigene, besondere zoogeographische und morphonomische Richtung einhält. Alles dies läßt sich aber erst aus großen Reihen von Individuen einer Art aus vielen auseinanderliegenden geographischen Gebieten beobachten und feststellen.

Es ist nun eine höchst erfreuliche Tatsache, nicht so sehr, daß die Carabologie in dieser Beziehung den ersten entscheidenden Schritt gemacht, sondern, daß sich verständnisinnige Forscher gefunden haben, die auch bei anderen Gattungen den von ihr eingeschlagenen Weg als den richtigen erkannt haben und ihn, wenn auch uneingestandenmaßen, verfolgen.

Wie sonst überall, so soll auch diese Arbeit eine Anregung dafür bilden, daß sequentes vivant, nicht bloß in der Carabenforschung, sondern in der Rassenforschung überhaupt. Es ist die Rassenforschung nicht allein bei der Gattung *Carabus*, sondern bei so vielen anderen Gattungen im Käferreiche von höchster Bedeutung in bezug auf die Rassenfrage, auf die geographische Verbreitung und mittelbar auf die morphonomische Entwicklungsgeschichte, sowie im Endzwecke auf die Phylogenese einer und derselben Art.

Daß im vorliegenden Falle das genus *Blaps* (von Mitteleuropa) zum Vorwurfe einer Anregung zum Weiterforschen genommen wurde, findet seine Begründung darin, daß gerade dieses genus ein höchst markanter Eckstein in der Phylogenie der Coleopteren zu sein scheint, würdig der weiteren, aber vor allem der intensiveren Erforschung aller Tatsachen und Umstände, die auf diese ganz eigentümlichen Lebewesen Bezug haben. Dazu kommt der nicht zu unterschätzende Vorteil, daß die *Blaps*-Arten verhältnismäßig leicht in großer Anzahl und ohne große Aufwände aus allen Gegenden zu erhalten sind.

Die geographische Verbreitung der Ipiden.

Von R. Kleine, Stettin.

(Fortsetzung.)

Im engsten Anschluß an Oesterreich wäre

Ungarn

zu betrachten.

Im wesentlichen liegen hier die Angaben von Cziki: Die Borkenkäfer Ungarns (Rov. Lap. XIII 1906) vor. Trédl zählt in seinem Verzeichnis 74, wozu noch die von Hagedorn (Cat. Ipid.) aufgeführte Art *Stephanoderes Hampei* Ferr. hinzukommt. Gesamtbestand also: 75 Spezies.

Es ist auffallend, daß Ungarn so wenig endemische Arten hat. Die Bodengestaltung müßte allerdings auch eine reiche Fauna bedingen. Daß dem nicht so ist, dürfte daraus hervorgehen, daß einerseits manche südliche Arten nicht mehr bis ins Gebiet gehen, andererseits auch manche mehr dem Norden heimische Arten nicht mehr so weit vordringen.

Die für Ungarn besonderen Arten sind hier aufgeführt:

<i>Hylastes Gergeri</i> Eggers,	<i>Eccoctogaster ulmi</i> Redt.,
<i>Hylastinus croaticus</i> Fuchs,	<i>Xyleborus cryptographus</i> Ratz.,
<i>Pteleobius Kraatzii</i> Eichh.,	<i>Xyleborus Pfeili</i> Ratz.,
<i>Ernoporus Schreineri</i> Eichh.,	<i>Pityogenes pilidens</i> Reitt.
<i>Pityophthorus pubescens</i> Marsh.,	

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Sokolar Frantisek [Franz]

Artikel/Article: [Die mitteleuropäischen Blaps. 81-85](#)